

## 17. Internationaler Kongress der Speläologie in Sydney 2017

:: Caves in an ancient land ::

Höhlenforscher aus aller Welt haben sich in der letzten Juniwoche Downunder in Sydney unter dem Motto: "Caves in an Ancient land " zusammengefunden. Es war sicher eine Kostenfrage für viele, denn mit 450 Teilnehmern blieb die Tagung weit hinter den Besucherzahlen der vergangenen Kongresse zurück. (Schön, dass immerhin 12 Deutsche weder Kosten noch Mühen gescheut hatten.) Am Programm kann es nicht gelegen haben, die angebotenen Exkursionen ließen keine Wünsche offen.

Von den Jenolan Caves der Blue Mountains im Süden bis zum Turmkarst um Chillagoe im Norden Queensland, vom Paläokarst der Snowy Mountains im zentralen Westen, der größten Karstfläche im Nullabour bis hinüber nach Neuseeland war alles geboten was das Höhlenherz begehrt. Natürlich waren mehrtägige Stadtbesichtigungen in Sydney und der Uluru ebenfalls im Programm.

Aus klimatischen Gründen hatten Bärbel Vogel, Christine und Andreas Wolf sich für die Exkursion im warmen Norden entschieden. Um den Sommer nicht ganz zu verpassen, war es die richtige Entscheidung, sich bei ca. 30 Grad zu entspannen, natürlich auch wegen des spektakulären Karstgebietes.

Australiens Tauchhauptstadt Cairns war dann Ausgangspunkt zur Tauchsafari im Great Barrier Reef, zur Krokodilsafari im Daintree Rainforest, zu den Atherton Tablelands und last but not least zum Höhlengebiet im 200 km entfernten Chillagoe. Innerhalb einer Woche sieht man vom Regenwald des Daintree über den Höhenzug der Great Divide Range zu Vulkanmaren und Tafelbergen bis ins Outback jeden Tag eine andere Landschaft.

Wahrzeichen der Gegend um Chillagoe sind die Smelters (Hüttenwerke), deren hohe Kamine sich im Wappen des Höhlenvereins wiederfinden. Von 1890 bis 1930 prosperierende Bergbausiedlung mit Gold, Silber, Blei- und Kupferabbau, leben hier heute nur noch 220 Einwohner. Eine kleine Zinkmine hat sich erhalten und einige Marmorsteinbrüche.

Hauptattraktion für Höhlenforscher bleibt der scharfkantige Turmkarst, der sich steil aus der karg bewachsenen Landschaft abhebt. Bis zu 65m hoch, 300 - 400m breit und bis zu 7 km lang erstrecken sich die zerklüfteten Karstfelsen mit auffälligen Rillenkarren im flachen Gelände. Man hat dort neben den Schauhöhlen Donna und Trezkin Cave auch einen Nationalpark geschaffen um dieses einmalige Karstgebiet zu



Im Karst von Chillagoe  
Fotos: Andreas Wolf

schützen. Die meisten Höhleneingänge liegen im oberen Bereich. Es gibt nur wenige Eingänge im Sockel der Karsttürme, diese weisen mitunter Aborigines Zeichnungen auf. Hinweise, dass sie auch das Innere betreten, fehlen aber.

Taglichtschächte, Galerien und im wahrsten Sinne des Wortes staubtrockene Gangpassagen sind typisch für die Region. In der Regenzeit kann das Wasser allerdings rasch steigen und weiter Teile der Höhlensysteme überfluten.

Der Chillagoe Caving Club hat seine Exkursionen professionell geführt, die Teilnehmer wurden ihren Erfahrungen entsprechend aufgeteilt und konnten täglich in eine bis zwei Höhlensysteme besuchen. Am Abend gab es immer ausreichend Flüssigkeit und Geschichten, nachts im Schein der Taschenlampen konnten Kängurus und Wallabies beobachtet werden.

Viel zu schnell verging die Zeit und der Abschied in den kalten Süden nach Sydney fiel allen schwer.

Mit 20 Grad Tagestemperatur und viel Sonnenschein empfing die größte Metropole Australiens die Kongressbesucher. Im Vorort Penrith fand die Tagung in einem Eventzentrum der Penrith Panthers, einem Australischen Rugby Team, statt. Eine außergewöhnliche Location - um zu den Restaurants und zum Frühstück zu gelangen, ging es erstmal an den Spielhallen vorbei. Und dazu musste man erst einmal Mitglied im Penrith-Panthers-Club werden ...

Das tat der Stimmung keinen Abbruch, die Vorträge waren im oberen Stockwerk abgeschildert von den Partypeople. In einem Zelt im Außenbereich waren die wenigen Aussteller untergebracht, dort fanden die Präsentationen von Plänen und die Speläowettbewerbe statt und man konnte dort die Ausstellung „16 legs“ bestaunen, die sich um die sehr alte Spinnengattung Hickmania, insbesondere um die Tasmanische Höhlenspinne Hickmania troglodytes sowie deren Fortpflanzung drehte. (Über die Gestaltung konnte man freilich geteilter Meinung sein, die Druckqualität war extrem schlecht und wurde den Fotos nicht gerecht.)



VdHK-Stand: Oliver Omonski, Bärbel Vogel, Julia Hofmann (v. l.). Foto: Peter Hofmann

Der VdHK war mit einem Stand zum Höhlentier des Jahres vertreten und wir feierten gemeinsam die Aufnahme der Lohnetalhöhlen in die Welterbeliste der UNESCO.

Mehrere VHN bzw. VdHK-Mitglieder hatten Vorträge angemeldet u.a. zum Riesendingunfall, zu den beiden Höhlenverbänden zu BRD / DDR

Zeiten, zur neuen Cave Rating App und dem Ökoplanprojekt „Leben im Dunkel“, das ja unter maßgeblicher Mitwirkung von Mitgliedern des VHM durchgeführt wurde.

Bei den Buchvorstellungen stachen besonders „Luzes“ ein Bildband mehrerer namhafter Fotografen zu brasilianischen Höhlen sowie „Living Lights“ von Cathie Plowman über die Höhlenglühwürmchen in Tasmanien und Neuseeland ins Auge. Schade war insgesamt, dass beim Kongress zu wenig Wert auf Visuelles gelegt wurde. Eine große Präsentation der zum Fotowettbewerb eingereichten Arbeiten fand nicht statt, eine Foto- und Kunstausstellung nur in Ansätzen. Dabei hätte ein Theatersaal zur Verfügung gestanden, in dem die Eröffnung stattgefunden hätte – was hätte man da machen können!

Der Mittwoch war für Exkursionen reserviert, die meistbesuchte führte in die Höhlenregion der Blue Mountains. Ziel waren die Jenolan Caves, das größte Höhlensystem Australiens. Schon

der Zugang ist spektakulär: durch eine natürliche Durchgangshöhle führt die Straße, der Bus passt gerade noch so durch. Die Jenolan Caves – von dem Gesamtsystem werden mehrere Teile als unabhängige Schauhöhlentouren geführt, insgesamt 9 (!) Touren sind möglich – sind schon lange Schauhöhle. Der Tourismus startete hier bereits 1880. Ein größeres Gebäude – bereits 1898 errichtet -mit der nötigen Infrastruktur bildet den Ausgangspunkt aller Unternehmungen.

Geboten wurden unter anderem am Vormittag eine Tour für Fotografen – kein Wunder, dass die Auslöser glühten. Nachmittags war ein Höhepunkt eine Tour mit Cellokonzert in der Höhle in einem Raum mit exzellenter Akustik – ein Erlebnis.

Die Hauptversammlungen des internationalen speläologischen Dachverbandes UIS verliefen sehr harmonisch. Wie angekündigt wurde die neue Satzung und Geschäftsordnung verabschiedet, es wurden nur wenige kleine Änderungen diskutiert. Erstmals stellten sich die Kandidaten zur Vorstandswahl vorab schriftlich vor, bei einem geselligen Abend war im Vorfeld Gelegenheit, alle kennen zu lernen, was nicht nur von den Delegierten gut genutzt wurde. Die Kassenprüfung fand mit Unterstützung des VdHKs statt, Andreas Wolf hatte sich dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt, die Kassiererin konnte entlastet werden.

In den neuen Vorstand wurden Nivaldo Colzato (Brasilien) und Mladen Garasic (Kroatien) wiedergewählt, neu hinzu kamen Bernard Chirol (Frankreich), Satoshi Goto (Japan), Gyula Hegedus (Ungarn), Tim Moulds (Australien) und Bärbel Vogel (Deutschland). Nadja Zupan Hajna (Slowenien) wurde als Schatzmeisterin bestätigt sowie Fadi Nader (Libanon) für sein Amt als Geschäftsführer. Vizepräsidenten wurden erneut Efraim Mercado (Puerto Rico) sowie neu Zdenek Motycka (Tschechien). In Kampfabstimmung gegen Zdenek Motycka wurde George Veni als Präsident der UIS knapp bestätigt.

Der Festabend fand leider im unbeheizten Zelt statt, und alle waren gezwungen sich warm anzuziehen. Bei den Ehrungen wurde dem VdHK nun offiziell eine Urkunde des France Habe Preises 2014 für die Höhlentier-des-Jahres-Kampagne überreicht. Etwas ärgerlich war, dass die Organisation doch etwas zu wünschen übrig ließ, die Zuschauer saßen im Hellen, die Bühne lag im Dunklen – von den Texten war leider wenig zu verstehen, man hatte den Master of



Die Jenolan Caves  
 Oben: Verwaltungs- und Empfangsgebäude  
 Mitte: Tropfsteinschmuck perfekt beleuchtet  
 unten: Cellokonzert in der Höhle  
 Fotos: Peter Hofmann

of

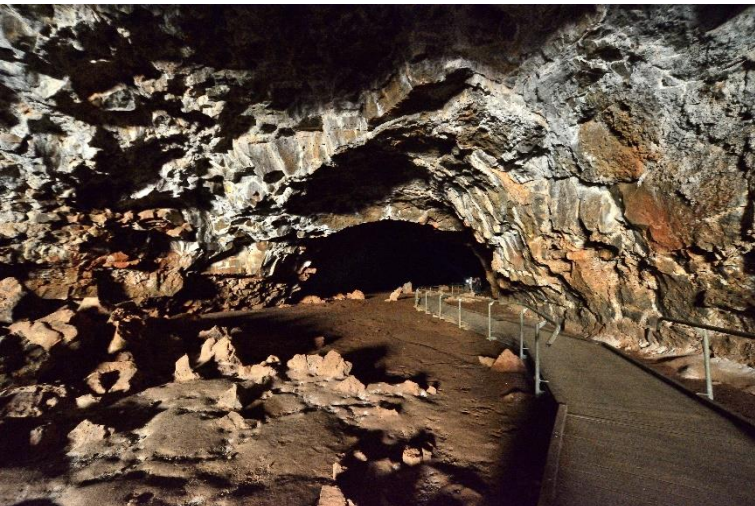
Ceremony (ja, so stand es auf dem Namensschild des Conférenciers) offensichtlich nach der Stärke des lokalen Dialektes ausgewählt ...

Nachdem der lange Ehrungsreigen vorüber war, zog es alle schnell ins Warme und so löste sich die Abendgesellschaft unspektakulär rasch auf. Einige haben sich dann leider mit Influenza - der echten Grippe - angesteckt. Naja es hatten sich eben alle gern.



Natürlich gab es auch zahlreiche Nachexkursionen. Die zweite „deutsche Truppe“, Peter Hofmann mit Tochter Julia und Freund Oliver Omonski machten sich auf eigene Faust auf, noch etwas vom Land zu erkunden.

Ziel der ersten Woche sollte das Rote Herz Australiens sein – natürlich mit dem Uluru als Highlight. Und der erwies ich in der Tat als überaus beeindruckend, seiner Magie kann man sich schwer entziehen (Foto S. 14 oben). Kein Wunder, dass er den Ureinwohnern, den Aborigines, heilig ist. Dort gibt es einige Höhlen, meist mit Zeichnungen der Aborigines, allerdings ist das Betreten, v.a. aber das Fotografieren (!) streng verboten. Nur ein Objekt, das für die Aborigines keine Bedeutung hat, sondern nur eine Art Übungshöhle darstellt, kann man besuchen (Foto S. 14 Mitte).



Die zweite Nachexkursionswoche führte wieder nach Cairns. Neben dem Karst von Chillagoe ist dort ein weiteres Höhlengebiet gut erreichbar. (4-5 Stunden Überlandfahrt sind ja eher nah.)

Der Undara-Volcanic-Nationalpark schützt das Kerngebiet des mit 160 km längsten Lavastro- mes der Welt, vor rund 190.000 Jahren entstanden. Der damalige Ausbruch des Undara-Vul- kans eruptierte 23 Kubikkilometer (!) Lava, die 1550 Quadratkilometer Fläche bedeckt! Im Park sind insgesamt 69 Lavaröhren begehbar, davon werden seit dem Jahre 2008 acht Objekte tou- ristisch geführt. Angewiesen ist man dabei auf die Undara Experience Lodge als Standpunkt –

oben: Höhlenzeichnungen am Uluru  
unten: Lavahöhle im Undara-Nationalpark  
Fotos: Peter Hofmann

denn einsamer mitten im Outback geht es kaum – im Umkreis von 150 km ist nichts. Das lässt man sich entsprechend bezahlen, 60 AUD = 40 € für 2 Stunden Schauhöhlentour! Zu diesem Zeitpunkt hatte man sich das Staunen über australische Preise allerdings schon abgewöhnt. Geboten wir dafür eine Fahrt mit Kleinbussen zu zwei Stationen mit insgesamt drei Lavahöhlen, die begangen werden. (Foto S. 14 unten).

Insgesamt bleibt ein sehr gemischtes Fazit zu ziehen. Australien ist verdammt weit weg. Der Kongress war definitiv zur falschen Jahreszeit. Die Preise in Australien sind gesalzen – was man dafür bekommt ist den Preis nicht immer wert. Ein wenig sehnte man sich manchmal nach der Leichtigkeit des letzten Kongresses in Brünn in Tschechien, der wohl kaum so schnell zu übertreffen sein wird.

Trotzdem: Die Reise in den Untergrund lohnt definitiv - die Kontakte sind geknüpft!

-----